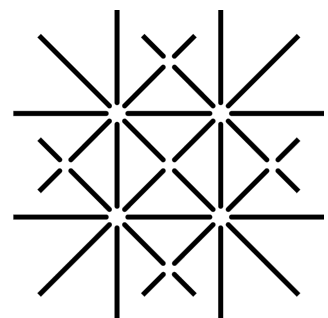


# Jahresbericht 2016

Abteilung

## Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie

Prof. Dr. Alexander Grob  
Fakultät für Psychologie  
Universität Basel



UNI  
BASEL

## **Inhalt**

1. Einleitung
2. Personen
  - Abteilung Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie
  - Zentrum für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie (ZEPP)
  - Master of Advanced Studies in Kinder- und Jugendpsychologie (KJP)
  - Doktoratsstudiengang Schulpsychologie, Entwicklungsdiagnostik und Erziehungsberatung Doktorat (SEED)
3. Lehrveranstaltungen
  - Fakultät für Psychologie
  - Master of Advanced Studies in Kinder- und Jugendpsychologie (KJP)
  - Doktoratsstudiengang Schulpsychologie, Entwicklungsdiagnostik und Erziehungsberatung Doktorat (SEED)
4. Forschungsprojekte
5. Publikationen
6. Referate und Kongressbeiträge
7. Fachdienstleistungen
8. Qualifikationsarbeiten
  - Bachelorarbeiten
  - Masterarbeiten
  - Masterarbeiten MAS KJP
  - Dissertationen

## 1. Einleitung

Die Abteilung Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie an der Fakultät für Psychologie der Universität Basel widmet sich in Lehre, Forschung und Dienstleistung der Psychologie menschlicher Entwicklung und Persönlichkeit in der ganzen Breite. Die *Entwicklungspsychologie* befasst sich mit der Veränderung und Stabilität menschlichen Verhaltens und Erlebens über die Lebensspanne. Die *Persönlichkeitspsychologie* fokussiert auf die eine Person charakterisierenden Eigenschaften, welche zu einem konsistenten Muster in Wahrnehmung, Denken, Fühlen und Handeln führen.

In der *Lehre* trägt die Abteilung wesentlich zum *Bachelorstudiengang* Psychologie in den Bereichen Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie sowie psychologische Diagnostik bei. Im *Masterstudiengang* bietet die Abteilung ein umfassendes Lehrangebot der Vertiefungsrichtung *Personality and Development* an. Die Inhalte des Masterprogramms führen zum Erwerb wissenschaftlicher und berufsqualifizierender Fachkompetenzen. AbsolventInnen der Vertiefungsrichtung *Personality and Development* arbeiten nach dem Studium typischerweise in Institutionen der psychosozialen Versorgung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, in der Schulpsychologie, der Erziehungs-, Kinder-, Jugend- und Familienberatung, der Frühförderung und Prävention, in der Entwicklungs- und Persönlichkeitsdiagnostik, im Bildungs- und Personalwesen und nicht zuletzt in Forschung und Lehre. Im Jahr 2016 belegten 35 Studierende die Vertiefungsrichtung *Personality and Development*. Im Berichtsjahr schlossen zwölf Studierende an der Abteilung Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie das Masterstudium erfolgreich ab.

Die Abteilung bietet ein universitäres *postgraduales Weiterbildungsstudium* mit der Bezeichnung *Kinder- und Jugendpsychologie* an. Es handelt sich um ein berufsbegleitendes Studium, welches zum *Master of Advanced Studies* der Universität Basel führt. Mit dem Abschluss des Studiums kann der Fachtitel in Kinder- und Jugendpsychologie der Föderation der Schweizer PsychologInnen erworben werden. Im Jahr 2016 waren 20 Studierende im *Master of Advanced Studies in Kinder- und Jugendpsychologie* eingeschrieben. AbsolventInnen des MAS KJP arbeiten typischerweise in schulpsychologischen Diensten sowie der Erziehungs- und Familienberatung. Im Berichtsjahr haben sieben Studierende den *Master of Advanced Studies in Kinder- und Jugendpsychologie* erfolgreich abgeschlossen und den Fachtitel *Fachpsychologe/in Kinder- und Jugendpsychologie FSP* erworben.

Grosser Einsatz im Jahr 2016 galt dem weiteren Ausbau des Doktorsprogramms *Schulpsychologie, Entwicklungsdiagnostik und Erziehungsberatung Doktorat*, dem ersten seiner Art in Kontinentaleuropa. Der Forschungsfonds der Universität Basel und die Jacobs Stiftung Zürich unterstützen mit Förderungsgeldern dessen Initiierung und Gestaltung. Es wurden Leitlinien formuliert sowie nationale und internationale Vernetzungen initiiert.

*Forschung.* An der Abteilung für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie waren im Jahr 2016 ein Dutzend drittmittelgeförderte Forschungsprojekte beheimatet, in welchen Abteilungsangehörige entweder Haupt- oder Mitgesuchsteller waren. Im März 2016 wurde das Projekt *Processes in romantic relationships and their impact on relationship and personal outcomes* vom SNF für eine Laufzeit von 3 Jahren bewilligt (SNF Projekt 100019\_162697; 500.081 CHF). An der Abteilung schlossen im Jahr 2016 drei Studierende das Doktorat erfolgreich ab. Aus den Forschungsprojekten gingen zahlreiche Publikationen hervor, welche in renommierten internationalen Journalen veröffentlicht wurden.

*Dienstleistung.* Das Zentrum für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie (ZEPP) konnte sein Angebot weiter ausbauen. Das ZEPP ist eine eigenständige auf entwicklungs- und persönlichkeitspsychologische Dienstleistungen orientierte Einrichtung der Universitären Psychologischen Dienste an der Fakultät für Psychologie unter Verantwortung der Abteilung. Das ZEPP bietet psychologische Diagnostik, Beratung und Begutachtung in entwicklungs- und persönlichkeitspsychologischen Fragestellungen in deutscher, französischer und englischer Sprache an. Die Dienstleistungen sind kostenpflichtig. Das ZEPP ist in Lehre und Forschung in die Abteilung integriert.

Zum Schluss seien vier wichtige Karriereschritte von MitarbeiterInnen der Abteilung hervorgehoben. Prof. Dr. Sakari Lemola wurde auf das FS 2016 zum Assistenzprofessor mit Tenure Track (Möglichkeit der Entfristung nach Evaluation) für Entwicklungs- und Gesundheitspsychologie an die University of Warwick (UK) berufen. Prof. Dr. Jana Nikitin wurde auf das Herbstsemester 2016 von der Fakultät für Psychologie zur Assistenzprofessorin ohne Tenure Track (Nachfolge Prof. Dr. Lemola) für den Vertiefungsbereich Persönlichkeits- und Entwicklungspsychologie berufen. Dr. Karin Keller, ehemals Mitarbeiterin an der Abteilung und SNF Forscherin am Institute of Education an der University of London (UK), wurde auf Februar 2016 zur Leiterin des Schulpsychologischen Dienstes Basel gewählt. Der SPD BS und die Abteilung stehen in einem engen Arbeits- und Forschungsverhältnis. Privatdozentin Dr. Priska Hagmann-von Arx hat im Herbstsemester 2016 erfolgreich ihre Habilitation eingereicht und von der Fakultät der Psychologie der Universität Basel die Lehrbefugnis in Psychologie erhalten.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Lehrbeauftragten, der Fakultät für Psychologie, dem Rektorat und der Administration der Universität Basel sowie all jenen Personen im erweiterten Umfeld bestens bedanken, welche zum Gelingen der vielfältigen und ambitionierten Vorhaben der Abteilung Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie in Lehre, Forschung und Dienstleistung im Jahre 2016 beigetragen haben.

Basel, 20. Januar 2016

Prof. Dr. Alexander Grob

## 2. Personen

Abteilungsleitung Prof. Dr. Alexander Grob

### **Abteilung für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie**

Sekretariat Sylvia Bürgin

Assistenzen mit Doktorat Dr. Robert Burriss (seit 07/2016; SNF)  
PD Dr. Priska Hagmann-von Arx (Abteilung)  
Dr. Olivia Manicolo (Abteilung, bis 06/2016)  
Dr. Wenke Möhring (Abteilung)  
Dr. Robin Segerer (Abteilung)  
Dr. Larissa Trösch (<sup>ZWEIT</sup>SPRACHE; Jacobs Stiftung)  
Dr. Rebekka Weidmann (Abteilung)

Assistenzen mit Master M.Sc. Janina Bühler (SNF Doc.CH)  
M.Sc. Jasmin Gygi (SNF Entlastung Grob)  
M.Sc. Natalie Maurer (Schlaf und Entwicklung; SNF)  
M.Sc. Florine Schweizer (Abteilung)

Hilfsassistenzen B.Sc. Sophie Beck (Testothek)  
B.Sc. Sarina Meerstetter (Testothek)  
B.Sc. Denise Ebnöther  
B.Sc. Fabienne Fend (seit 02/2016)  
B.Sc. Tita Gonzalez (seit 02/2016)  
B.Sc. Laura Grütter (bis 07/16)  
B.Sc. Marlies Monch (seit 07/16)  
B.Sc. Silvia Meyer  
B.Sc. Laura Müller (seit 07/2016)  
B.Sc. Salome Odermatt  
B.Sc. Katjuscha Schwegler (bis 02/16)  
M.Sc. Henriette Thole (bis 06/2016)

Lehrbeauftragte PD Dr. Serge Brand (FS, HS 2016)  
M.Sc. Denis Joset (HS 2016)  
Dr. Karin Keller (FS, HS 2016)  
Prof. Dr. Sakari Lemola (FS, HS 2016)  
lic. phil. Esther Marugg-Meister (FS, HS 2016)  
Dr. Marianne Röthlisberger (FS 2016)  
Prof. Dr. Beate Schwarz (FS, HS 2016)

PraktikantInnen Samuel Aeschbach, Rahel Appel, Julia Arigoni, Alessandra Arlati, Disa Berg, Rahel Birkenmeier, Noëmi Borer, Sabrina Brunner, Sarah Buergler, Jasmin Bürgin, Nerissa Dettling, Marina Djordjevic, Fiona Finkbeiner, Lea Freudenstein, Gabrijela Garic, Rysiu Graber, Silvia Grieder, Lorraine Hungerbühler, Zoé Hunziker, Marina Ilijasevic, Stasa Jevtic, Stephanie Klupp, Ajoub Kolditz, Karoliina Kukkonen, Daniela Küng, Magali Lardinois, Cécile Longoni, Camille Lüthi,

Manuel Massell, Dominik Meier, Jasmin Merz, Tina Mitrovic, Marlies Monch, Laura Müller, Atdhe Mushkolaj, Pascale Nobs, Simona Pacozzi, Jano Probst, Erlinde Qalaj, Andreas Quan, Jasmin Ramseier, Tamara Rappo, Lilja-Sophie Rhodius, Nadine Saladin, Jasmin Schuepbach, Florian Seitz, Dania Spagnuolo, Giulia Stotz, Floriana Sylaj, Sofia Thai, Mirjam Thali, Rosina Wackernagel, Cora Wagner, Melanie Weidmann, Tabitha Zulkifli

### **Zentrum für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie (ZEPP)**

Leitung	Dr. Letizia Gauck
Sekretariat	Wanda Brunetti B.Sc. Letizia Wyss
Mitarbeitende	MA Ina Blanc M.Sc. Anette Büniger (bis 02/2016) Dr. Nina Claus-Pröstler Celine Hempen M.Sc. Tobias Kahl (seit 05/2016) M.Sc. Maria Lumsden Rieder M.Sc. Sabrina Mattle Ph.D. Victoria Reed Dr. Giselle Reimann (Stv. Leiterin) lic. phil. Susy Signer-Fischer Dr. Rebekka Weidmann
PraktikantInnen	Wanda Arnskötter, Laura Bodenbender, Debora Döhrbeck, Anne-Catherine Ewen, Franka Gerhard, Jamila Hafaiedh, Silvia Meyer, Dawa Schläpfer, Aline Steiger, Qendresa Thaqi, Henriette Thole, Kerstin Trachsel, Luisa Tschan, Martina van Geest, Cora Wagner

### **Master of Advanced Studies in Kinder- und Jugendpsychologie (KJP)**

Direktor	Prof. Dr. Alexander Grob
Studienleitung	Dr. Letizia Gauck
Sekretariat	Wanda Brunetti

### **Doktoratsstudiengang Schulpsychologie, Entwicklungsdiagnostik und Erziehungsberatung Doktorat (SEED)**

Vorsitzender	Prof. Dr. Alexander Grob
Koordinatorin	Dr. Nina Claus-Pröstler
Doktorandinnen	M.Sc. Anette Büniger M.Sc. Tobias Kahl (seit 09/2016) M.Sc. Henriette Thole (seit 09/2016)

### 3. Lehrveranstaltungen

#### ***Fakultät für Psychologie***

##### *Frühlingssemester 2016*

Entwicklungspsychologie II (Prof. Dr. A. Grob)  
Intelligenz und differentielle Entwicklungspsychologie (Prof. Dr. S. Lemola)  
Persönlichkeits- und Differentielle Psychologie II (PD Dr. P. Hagmann-von Arx, Dr. R. Weidmann)  
Schlaf und Entwicklung im Säuglings-, Kindes- und Jugendalter (PD Dr. S. Brand)  
Schulpsychologie des Kindesalters (Dr. K. Keller)  
Diagnostik und Beratung im schulpsychologischen Kontext IV: Wiederkehrende Auffälligkeiten im Jugendalter (lic. phil. E. Marugg-Meister)  
Diagnostische Übungen (Testdiagnostische Übungen) (M.Sc. F. Schweizer)  
Entwicklungspsychologische Methoden (Prof. Dr. A. Grob, Dr. W. Möhring)  
Entwicklung in der frühen Kindheit (Dr. W. Möhring)  
Entwicklungsauffälligkeiten im Kindesalter (Dr. R. Segerer)  
Partnerschaft: Theorien, Konzepte und Forschungsbefunde (M.Sc. J. Bühler, Dr. R. Weidmann)  
Ressourcenorientierte Gesprächsführung (Dr. L. Gauck)  
Transitionen im Erwachsenenalter (Prof. Dr. B. Schwarz)  
Wie schreibe ich eine Bachelorarbeit in der Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie? (PD Dr. P. Hagmann-von Arx, Dr. W. Möhring, M.Sc. F. Schweizer, Dr. R. Segerer, Dr. R. Weidmann)  
Masterkolloquium/Journal Club (Prof. Dr. A. Grob & gesamtes Team Abteilung)  
Dissertationskolloquium (Prof. Dr. A. Grob)

##### *Herbstsemester 2016*

Entwicklungspsychologie I (Prof. Dr. J. Nikitin)  
Einführung in die evolutionäre Psychologie (PD Dr. S. Brand)  
Einführung in die kognitive Entwicklungspsychologie (Dr. W. Möhring)  
Persönlichkeits- und Differentielle Psychologie I (PD Dr. P. Hagmann-von Arx, Dr. R. Weidmann)  
Schulpsychologie des Jugendalters (Dr. K. Keller)  
Testtheorie und Testkonstruktion (Dr. R. Segerer)  
Diagnostik und Beratung im schulpsychologischen Kontext I: Kindergartenstufe bis Mittelstufe (M.Sc. D. Joset, lic. phil. E. Marugg-Meister)  
Diagnostische Übungen (Testdiagnostische Übungen) (M.Sc. F. Schweizer)  
Kognitive Entwicklung (Prof. Dr. A. Grob, M.Sc. F. Schweizer)  
Personality and Intimate Relationships (Dr. R. Burriss)  
Persönlichkeit im Erwachsenenalter (Dr. R. Weidmann)  
Psychosoziale Institutionen für Kinder und Jugendliche in Basel und Hamburg (Dr. L. Gauck, Dr. G. Reimann)  
Sprachentwicklung (Dr. N. Claus-Pröstler)  
Wie schreibe ich eine Bachelorarbeit in der Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie? (PD Dr. P. Hagmann-von Arx, Dr. W. Möhring, M.Sc. F. Schweizer, Dr. R. Segerer, Dr. R. Weidmann)

Masterkolloquium/Journal Club (Prof. Dr. A. Grob & gesamtes Team Abteilung)  
Dissertationskolloquium (Prof. Dr. A. Grob)

### ***Master of Advanced Studies in Kinder- und Jugendpsychologie (KJP)***

#### *Frühlingssemester 2016*

Sexualität als Thema in der Beratung von Kindern, Jugendlichen, Erziehungsberechtigten und Lehrpersonen (E. Bammatter)  
Kindeswohl und Kinderschutz (Dr. J. Forster)  
Wachstum und Reife aus entwicklungsbiologischer Sicht (KD Dr. med. S. Holtz)  
Gruppendynamik in Schulklassen, systemische Interventionen bei Mobbing und andern Konflikten (lic. phil. W. Minder)  
Praxisforschung (Prof. Dr. A. Grob)  
Neuromotorik: Bedeutung für die soziale Integration (KD Dr. med. S. Holtz)  
Neurologische Grundlagen von Entwicklungsstörungen (Prof. Dr. med. P. Weber)  
Rechenschwäche: Diagnostik und Förderung (M.Sc. L. Reusser)  
Individualdiagnostik: Schwerpunkt Intelligenztests (lic. phil. Ph. Ramming)  
Neuropsychologische Grundlagen und Diagnostik I (Dr. Sarah Mendelowitsch)  
Lese-Rechtschreibschwierigkeiten: Diagnose und Förderung (Dr. K. Leemann)  
Erkennen und Fördern hoher Begabungen (Dr. L. Gauck)

#### *Herbstsemester 2016*

Krisenintervention in der Schulpsychologie (E. Luder Müller, Dr. H. Blöchlinger)  
Systemorientierte Beratung von Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern (lic. phil. W. Minder)  
Familienberatung (lic. phil. S. Signer-Fischer)  
Elterncoaching bei Lernproblemen (F. Grolimund)  
Praxisforschung (Prof. Dr. A. Grob)  
Menschen mit Behinderungen und ihre Familien: Worauf ist bei der Beratung und Begleitung zu achten? (Dr. med. F. Walder, lic. phil. O. Lutz)  
Klientinnen und Klienten in komplexen Hilfebezügen: Fachliche Partner verstehen und eigenes Handeln anschlussfähig gestalten (S. Blülle)  
Entwicklungsstörungen bei neurologischen Erkrankungen des Kindes- und Jugendalters (Prof. Dr. med. P. Weber)

### ***Doktoratsstudiengang Schulpsychologie, Entwicklungsdiagnostik und Erziehungsberatung Doktorat (SEED)***

#### *Frühlings- und Herbstsemester 2016*

Kolloquium Schulpsychologie, Entwicklungsdiagnostik und Erziehungsberatung Doktorat (SEED) (Prof. Dr. A. Grob, Dr. N. Claus-Pröstler)



#### 4. Forschungsprojekte (geordnet nach Beginn der Laufzeit)

- <sup>META</sup>L2 – Metakognition und Zweitsprache im Sozialen Kontext (Abteilungsmittel; Projektleitung: Prof. Dr. A. Grob; Projektbearbeitung: Dr. R. Segerer)
- Vergleichbarkeit von Leistungen in psychologischen Testverfahren zur Messung der Intelligenz und exekutiven Funktionen bei Kindern und Jugendlichen (gefördert durch die Biäsch Stiftung; Projektbearbeitung: M.Sc. A. Bünger, Betreuer: Prof. Dr. A. Grob, PD Dr. P. Hagmann-von Arx)
- How we become who we are within romantic relationships. Disentangling the complex interplay between personality and romantic relationships from three perspectives (SNF Doc.CH grant POBSP1\_168915; Projektbearbeitung: M.Sc. J. Bühler, Betreuer: Prof. Dr. A. Grob, Dr. T. Ledermann)
- Processes in romantic relationships and their impact on relationship and personal outcomes“ (SNF Projekt 100019\_162697; Projektleitung: Prof. Dr. A. Grob; Gruppenleitung: Dr. R. Burriss; Projektbearbeitung: Dr. R. Weidmann, M.Sc. J. Bühler)
- Deutschtest 9-10 (gefördert durch den Hogrefe-Verlag Göttingen; Projektleitung: Prof. W. Schneider, Dr. R. Segerer; Projektbearbeitung: M.Sc. J. Lenhard)
- Socio-emotional development and mental health of preterm children: The role of HPA-axis function, sleep, neuroplasticity, and physical exercise during the transition to adolescence (SNF Projekt 100019\_159362/1; Projektleitung: Prof. Dr. S. Lemola, Prof. Dr. A. Grob; Co-PI PD Dr. P. Hagmann-von Arx, Prof. Dr. P. Weber, PD Dr. S. Brand, Prof. Dr. E. Holsboer-Trachsler; Projektbearbeitung: M.Sc. N. Maurer)
- Stanford-Binet Intelligence Scales, Fifth Edition (SB5) – deutschsprachige Adaptation (Abteilungsmittel; Projektleitung: Prof. Dr. A. Grob; Projektbearbeitung: M.Sc. J. Gygi, PD Dr. P. Hagmann-von Arx)
- Kognition und Motorik bei Kindern mit und ohne Entwicklungsauffälligkeiten (Abteilungsmittel; Projektleitung: Prof. Dr. A. Grob; Projektbearbeitung: Dr. W. Möhring)
- Kontinuität und Wandel: Determinanten der beruflichen und persönlichen Entwicklung vom Jugendalter bis ins mittlere Erwachsenenalter (Bundesamt für Bildung und Technologie; Co-PI Prof. Dr. K. Häfeli, HfH Zürich; Dr. C. Schellenberg, HfH Zürich, Prof. Dr. A. Grob, Universität Basel)
- Intelligence and Development Scales für Kinder und Jugendliche (IDS-2) (Abteilungsmittel; Projektleitung: Prof. Dr. A. Grob, PD Dr. P. Hagmann-von Arx; Projektbearbeitung: PD Dr. P. Hagmann-von Arx, M.Sc. F. Schweizer)
- <sup>ZWEIT</sup>SPRACHE — Sprachförderung vor dem Kindergarten (gefördert vom Erziehungsdepartement Kanton Basel-Stadt und der Jacobs Stiftung Zürich; Projektleitung: Prof. Dr. A. Grob; Projektbearbeitung: Dr. L. Trösch)

## 5. Publikationen

2016 (mit peer review)

- Doll, L., Cárdenas, R. A., Burriss, R. P., & Puts, D. A., (2016). Sexual selection and life history: Earlier recalled puberty predicts men's phenotypic masculinization. *Adaptive Human Behavior and Physiology*, 2(2), 134-149.
- Frick, A., & Möhring, W. (2016). A matter of balance: Motor control is related to children's spatial scaling and proportional reasoning skills. *Frontiers in Psychology*, 6:2049.
- Gangestad, S. W., Haselton, M. G., Welling, L. L. M., Gildersleeve, K., Pillsworth, E. G., Burriss, R. P., Larson, C. M., & Puts, D. A. (2016). How valid are assessments of conception probability in ovulatory cycle research? Evaluations, recommendations, and theoretical implications. *Evolution and Human Behavior*, 37(2), 85-96.
- Gygi, J. T., Fux, E., Grob, A., & Hagmann-von Arx, P. (2016). Measurement Invariance and Latent Mean Differences in the Reynolds Intellectual Assessment Scales (RIAS): Does the German version of the RIAS allow a valid assessment of individuals with a migration background? *PLoS ONE*, 11, e0166533.
- Hagmann-von Arx, P., Gygi, J.T., Weidmann, R., & Grob, A. (2016). Testing relations of crystallized and fluid intelligence and the incremental predictive validity of conscientiousness and its facets on career success in a small sample of German and Swiss workers. *Frontiers in Psychology*, 7:500.
- Hagmann-von Arx, P., Lemola, S., & Grob, A. (2016). Does IQ=IQ? Comparability of intelligence test scores in typically developing children. *Assessment*. Online first, 1-11.
- Hagmann-von Arx, P., Manicolo, O., Lemola, S., & Grob, A. (2016). Walking in school-aged children in a dual-task paradigm is related to age but not to cognition, motor behavior, injuries, or psychosocial functioning. *Frontiers in Psychology*, 7:352.
- Keller, K., Troesch, L. M., Loher, S., & Grob, A. (2016). The relation between effortful control and language competence – A small but mighty difference between first and second language learners. *Frontiers in Psychology*, 7:1015.
- Lenhard, A., Lenhard, W., Suggate, S., & Segerer, R. (2016). A continuous solution to the norming problem. *Assessment*. Online first, 1-14.
- Lyons, M., Marcinkowska, U., Moisey, V., Burriss, R. P., & Harrison, N. (2016). The effects of resource availability and relationship status on women's preference for facial masculinity in men: An eye-tracking study. *Personality and Individual Differences*, 95, 25-28.
- Manicolo, O., Grob, A., Lemola, S., & Hagmann-von Arx, P. (2016). Age related decline of gait variability in children with attention-deficit/hyperactivity disorder: support for the maturational delay hypothesis. *Gait & Posture*, 44, 245-249.
- Maurer, N., Perkinson-Gloor, N., Stalder, T., Hagmann-von Arx, P., Brand, S., Holsboer-Trachsler, E., Wellmann, S., Grob, A., Weber, P., & Lemola, S. (2016). Salivary and hair glucocorticoids and sleep in very preterm children during school age. *Psychoneuroendocrinology*, 72, 166-174.
- Möhring, W., Newcombe, N. S., & Frick, A. (2016). Adults use mental transformation strategies for spatial scaling: Evidence from a discrimination task.

*Journal of Experimental Psychology: Learning, Memory, and Cognition*, 42, 1473-1479.

- Möhring, W., Newcombe, N. S., Levine, S. C., & Frick, A. (2016). Spatial proportional reasoning is associated with formal knowledge about fractions. *Journal of Cognition and Development*, 17, 67-84.
- Möhring, W., Ramsook, K. S., Hirsh-Pasek, K., Golinkoff, R., & Newcombe, N. S. (2016). Where music meets space: Children's sensitivity to pitch intervals is related to their mental spatial transformation skills. *Cognition*, 151, 1-5.
- Pazhoochi, F., & Burriss, R. P. (2016). Hijab and "hitchhiking": A field study. *Evolutionary Psychological Science*, 2(1), 32-37.
- Puts, D. A., Hill, A. K., Bailey, D. H., Walker, R. S., Rendall, D., Wheatley, J. R., Welling, L. L. M., Dawood, K., Cárdenas, R., Burriss, R. P., Jablonski, N. G., Shriver, M. D., Weiss, D., Lameira, A. R., Apicella, C. L., Owren, M. J., Barelili, C., Glenn, M. E., & Ramos-Fernandez, G. (2016). Sexual selection on male vocal fundamental frequency in humans and other anthropoids. *Proceedings of the Royal Society, B*, 283, 20152830.
- Troesch, L. M., Keller, K., & Grob, A. (2016). Language competence and social preference in childhood: A meta-analysis. *European Psychologist*, 21, 167-179.
- Weidmann, R., Ledermann, T., & Grob, A. (2016). Big Five traits and relationship satisfaction: The mediating role of self-esteem. *Journal of Research in Personality*. doi: 10.1016/j.jrp.2016.06.001

#### *In Druck (mit peer review)*

- Hill, A. K., Cárdenas, R. A., Wheatley, J. R., Welling, L. L. M., Burriss, R. P., Claes, P., Apicella, C. L., McDaniel, M. A., Little, A. C., Shriver, M. D., & Puts, D. A. (in press). Are there vocal cues to human developmental stability? Relationships between facial fluctuating asymmetry and voice attractiveness. *Evolution and Human Behavior*.
- Rowland, H. M., & Burriss, R. P. (in press). Human colour in mate choice and competition. *Philosophical Transactions of the Royal Society of London: B*.
- Troesch, L. M., Keller, K., Loher, S., & Grob, A. (in Druck). Umgebungs- und Herkunftssprache: Der Einfluss des elterlichen Sprachgebrauchs auf den Zweitspracherwerb der Kinder. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*.
- Weidmann, R., Ledermann, T., & Grob, A. (in press). The interdependence of personality and satisfaction in couples: a review. *European Psychologist*.

#### *Buchkapitel*

- Burriss, R. P. (2016). Sexual signaling during ovulation. In T. K. Shackelford & V. A. Weekes-Shackelford (Eds.), *Encyclopedia of Evolutionary Psychological Science*. Springer.

## 6. Referate und Kongressbeiträge

- Bühler, J., Weidmann, R., Ledermann, T., & Grob (2016, May). *Understanding the association between sociosexuality and relationship satisfaction from an attachment perspective*. Poster presented at the 28th Annual Convention of the Association for Psychological Science, Chicago, IL, USA.
- Bühler, J., & Grob, A. (2016, May). *Does Michelangelo worry about age? Generational differences in the Michelangelo phenomenon*. Poster presented at the 9th Annual Meeting of the Society for the Study of Motivation, Chicago, IL, USA.
- Bühler, J., & Weidmann, R. (2016, July). COUPERS: An integrative framework of personality, relationship processes, and relationship outcomes. In J. Buehler, R. Weidmann, & A. Grob (Chair), *Illuminating the black box of romantic relationships: Relationship processes explaining associations between personality and relationship outcomes in couples*. Symposium conducted at the 19th Annual Meeting Society for Interpersonal Theory and Research, Berlin, Germany.
- Bühler, J., Weidmann, R., & Grob, A. (2016, July). The relational self as actor, agent and author. Understanding life and relationship satisfaction from three personality layers. In D. McAdams (Chair), *The role of life narrative in personality psychology*. Symposium conducted at the 18th European Conference on Personality, Timisoara, Romania.
- Gygi, J. T., Fux, E., Grob, A., & Hagmann-von Arx, P. (2016, July). *Comparing individuals with and without a migration background using The Reynolds Intellectual Assessment Scales*. Poster presented at the 31st International Congress of Psychology, Yokohama, Japan.
- Grob, A., Troesch, L.M., Loher, S., Segerer, R., & Keller, K. (2016, May). *Second Language Acquisition in Context: From Pre-Kindergarten to School*. Poster presented at the 28<sup>th</sup> Annual Convention of the Association for psychological science, Chicago IL, USA:
- Grob, A. (2016, July). *IDS and IDS-2: Overview, goals, and new developments*. Invited key note. 10<sup>th</sup> International Test Commission Conference, Vancouver BC, Canada.
- Grob, A. (2016, July). *The black box of romantic relationships: Relationship processes explaining the associations between personality and outcomes in romantic couples*. Symposium at the 18<sup>th</sup> European Conference on Personality, Timisoara, Rumania.
- Grob, A., Troesch, L.M., Loher, S., Segerer, R., & Keller, K. (2016, September). *Zweitspracherwerb im Kontext. Vortrag. 50. Konferenz der Deutschen Gesellschaft für psychologie*. Leipzig, Deutschland.
- Grob, A. (2016, September). *Umfassende Intelligenz und Entwicklungsdiagnostik für die Praxis*. Eingeladener Hauptvortrag. Bundesverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen. Sektion Schulpsychologie, Berlin, Deutschland.
- Grob, A. (2016, November). *Ko-Entwicklung der Persönlichkeit in engen Beziehungen*. Kinder- und Jugendpsychiatrisches Kolloquium. UKBB, Basel.
- Hagmann-von Arx, P., Manicolo, O., Lemola, S., & Grob, A. (2016, July). *Dual-task walking in school-aged children and its relation to cognition, behavior and psychosocial functioning*. Poster presented at the 31st International Congress of Psychology, Yokohama, Japan.

- Lenhard, W., Lenhard, A., Suggate, S. & Segerer, R. (2016, September). *Eine kontinuierliche Lösung des Normierungsproblems*. Vortrag auf dem 50. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Leipzig, Deutschland.
- Maurer, N., Perkinson-Gloor, N., Stalder, T., Hagmann-von Arx, P., Brand, S., Holsboer-Trachsler, E., Wellmann, S., Grob, A., Weber, P., & Lemola, S. (2016, July). *Very preterm children show more behavioral and emotional problems and decreased cortisol and cortisone in saliva and hair*. Poster presented at the 31th International Congress of Psychology, Yokohama, Japan.
- Maurer, N., Perkinson-Gloor, N., Stalder, T., Hagmann-von Arx, P., Brand, S., Holsboer-Trachsler, E., Wellmann, S., Grob, A., Weber, P., & Lemola, S. (2016, September). *Very preterm children show more behavioral and emotional problems and decreased cortisol and cortisone in saliva and hair*. Poster presented at the 50th Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Leipzig, Deutschland.
- Möhring, W., Ishihara, M., Curiger, J., & Frick, A. (2016, September). *Spatial mental representations of Numbers in 1st Graders*. Talk presented at the 50. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Leipzig, Germany.
- Schweizer, F., Hagmann-von Arx, P. & Grob, A. (2016, September). *Geschlechtsdifferenzen in der Intelligenzeinschätzung mit den Intelligence and Development Scales*. Poster präsentiert am 50. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Leipzig, Deutschland.
- Segerer, R., Trösch, L. & Grob, A. (2016, September). *Die wechselseitige Beziehung von familiärer Lernumwelt und kognitiver Entwicklung bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache*. Vortrag auf dem 50. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Leipzig, Deutschland.
- Trösch, L. M., Pröstler, N., Segerer, R., & Grob, A. (2016, July/August). *Parental acculturation orientation: Impact on child's second language development*. Poster presented at the 23rd International Congress of the International Association for Cross-Cultural Psychology (IACCP), Nagoya, Japan.
- Weidmann, R., Bühler, J., & Grob, A. (2016, July). *The CouPers model: An integrative framework of personality, relationship processes, and relationship outcomes*. Presentation at the 18<sup>th</sup> biannual European Conference on Personality. Timisoara, Romania.
- Weidmann, R., Bühler, J., & Grob, A. (2016, May). *The interdependent nature of attaining one's ideal self: A dyadic approach to the Michelangelo phenomenon*. Poster at the 9th annual meeting of the Society for the Study of Motivation, Chicago, IL, USA.
- Weidmann, R., Ledermann, T., & Grob, A. (2016, Sept). *Concurrent and longitudinal dyadic polynomial regression analyses of Big Five traits, self-esteem, goals, and relationship satisfaction: The role of fit*. Poster at the 50<sup>th</sup> conference of the German Society for Psychology.
- Weidmann, R., Schönbrodt, F., Ledermann, T., & Grob, A. (2016, May). *Concurrent and longitudinal dyadic polynomial regression analyses of Big Five traits, self-esteem, goals, and relationship satisfaction: The role of fit*. Poster at the 28th annual convention of the Association for Psychological Science, Chicago, IL, USA.

## 7. Fachdienstleistungen

Janina Bühler

Co-Gutachtertätigkeit für Zeitschrift: *American Psychologist*

Alexander Grob

Editor-in-Chief der Zeitschrift *European Psychologist*

Direktor Master of Advanced Studies of Developmental Diagnostics and Psychological Counseling (MAS DDPS)

Vorsitzender der Kommission Doktoratsstudiengang Schulpsychologie, Entwicklungsdiagnostik, Erziehungsberatung und Doktorat (SEED)

Forschungsrat des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Abteilung IV Programmforschung (SNF Delegierter NFP 60: Gleichstellung der Geschlechter; Vorsitzender Reviewpanel NCCR LIVES; Mitglied Review-Panel NCCR Mediality; Mitglied Fachausschuss Interdisziplinäre Forschung)

Gutachtertätigkeit für Forschungsförderungsinstitutionen: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung SNF, Jacobs Stiftung Zürich

Chairman of the Review Panel Social Sciences of the Academy of Finland

Gutachtertätigkeiten für verschiedene Zeitschriften

Jasmin Gygi

Wahlmodul Schulische Heilpädagogik „Intelligence and Development Scales (IDS) im Rahmen der Intelligenz- und Entwicklungsdiagnostik“, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, 09.09.2016

Begutachtung von Masterarbeiten an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik, Zürich

Priska Hagmann-von Arx

Mitglied der Fakultätsversammlung als Vertretung des Mittelbaus (Gruppierung III)

Begutachtung von Masterarbeiten an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik, Zürich

Betreuung von Praxisforschungsarbeiten Master of Advanced Studies in Kinder- und Jugendpsychologie, Universität Basel

Gutachtertätigkeiten für Zeitschriften: *Applied Neuropsychology*, *Pediatrics*

Natalie Maurer

Mitglied der Berufungskommission als Vertretung des Mittelbaus (Gruppierung III); Berufungsverfahren Assistenzprofessur ohne Tenure Track für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie

Wenke Möhring

Gutachtertätigkeiten für Zeitschriften: *British Journal of Developmental Psychology*, *Cognitive Science*, *Developmental Psychology*, *Infancy*, *Journal of Experimental Child Psychology*, *Journal of Numerical Cognition*, *Learning and Individual Differences*, *PloS ONE*, *Scientific Report*

Florine Schweizer

Betreuung von Praxisforschungsarbeiten Master of Advanced Studies in Kinder- und Jugendpsychologie, Universität Basel

Robin Segerer

Mitglied der Prüfungskommission als Vertretung des Mittelbaus (Gruppierung III)

Begutachtung von Bachelorarbeiten und Masterarbeiten an der Universität Würzburg

Larissa Trösch

Gutachtertätigkeiten für Zeitschriften: *International Journal of Bilingual Education and Bilingualism, Social Development*

Rebekka Weidmann

Gutachtertätigkeit des Institutional Review Boards der Fakultät für Psychologie

Schülerworkshops an der International School Basel zu *Decision Making, Internet Safety, Ingroups/Outgroups, Transition*

Weiterbildungstag an der Berner Fachhochschule am Institut für Alter am 26.10.2016 zum Thema *Biografische Transitionen im mittleren und späten Erwachsenenalter*

ZEPP Vortragsabend zum Thema *Jeder ist seines Glückes Schmied: Wie Persönlichkeit und Partnerschaft miteinander zusammenhängen* mit Janina Bühler am 07.09.2016

Vortrag am ZEPP Symposium am 29.04.2016 mit Janina Bühler zu *Wenn Ideal und Realität aufeinandertreffen: Beziehungsmythen im Alltag*

## 8. Qualifikationsarbeiten

### ***Bachelorarbeiten***

Alessandra Arlati

Soziale Beeinträchtigungen von Kindern mit ADHS: Geschlecht und Alter als Moderatoren?

Nathalie Chapuis

Zusammenhang des Konfliktverhaltens mit der Beziehungsqualität unter Kontrolle des Bindungsstils

Tamara Ernst

Humor in romantischen Beziehungen: Ihr Zusammenhang mit der Beziehungszufriedenheit und den Bindungsstilen

Anja Laura Käch

Stress bei infertilen Paaren: Bewältigungsstrategien als Einflussgrößen?

Ilijasevic Marina

Mutterschaft in der Adoleszenz – Prädiktoren und Folgen

Sophia Kessler

Der Zusammenhang zwischen den Big Five Persönlichkeitstraits und der Beziehungszufriedenheit in Partnerschaften

Ajoub Kolditz

Geschlechtsdifferenzen in der Intelligenz und der Lateralisation des Gehirns

Sara Koller

Willingness to Communicate: Bedeutung für die Entwicklung und den Schulerfolg bei Kindern mit Migrationshintergrund

Jutta Lübbers

Aktives Altern und Wohlbefinden: Zusammenhänge zwischen Physikalischer Aktivität und Wohlbefinden im höheren Erwachsenenalter

Aurore Mahu

Übergang vom Liebespaar zur Elternschaft: Wie wirkt sich die Geburt des ersten Kindes auf die Beziehungszufriedenheit des Paares aus?

Marlies Monch

Personality Trait Change and Continuity in Emerging Adulthood – Genetic and Environmental Effects

Jasmin Ramseier

Kognitive Intelligenz, emotionale Intelligenz und Gewissenhaftigkeit als Prädiktoren für Arbeitsleistung

Jasmin Schüpbach

Moderatoren des Zweitspracherwerbs bei Kindern und Jugendlichen

Katjuscha Schwegler

Haben Babys wirklich eine Theory of Mind? Paradoxe Ergebnisse aus entwicklungspsychologischer Forschung zur Theory of Mind bei Säuglingen und Kindern

Melanie Simic

Wie hängt Achtsamkeit mit dem subjektiven Wohlbefinden und der Partnerschaftszufriedenheit zusammen?

Luisa Tschan

Geschlechtsdifferenzen in der Intelligenz

Stefanie Lea Urech

Qualität und Stabilität von interethnischen und interrassischen romantischen Partnerschaften

## **Masterarbeiten**

Laura Abgottsporn

Der Zusammenhang zwischen wahrgenommener emotionaler Unterstützung in der Partnerschaft und Schlaf des Kindes: Ist depressive Symptomatik der Eltern ein Mediator?

*Die vorliegende Masterarbeit befasst sich mit dem Zusammenhang zwischen der psychischen Gesundheit der Eltern und dem Schlaf von Kindern zwischen 6 und 12 Jahren. Auch wird der Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen emotionalen Unterstützung in der Partnerschaft und dem Schlaf des Kindes angeschaut. Zusätzlich wird untersucht, ob die depressiven Symptome der Mutter/des Vaters einen mediiierenden Effekt auf den Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen emotionalen Unterstützung durch den Partner/die Partnerin und dem Schlaf des Kindes haben. Zu diesem Zweck wurden Elektroenzephalogramme (EEG) von insgesamt 174 Kindern analysiert und die Daten der Fragebogen von den Müttern und Vätern ausgewertet. Dies fand im Rahmen des Forschungsprojekts zu Schlaf, Kognition und sozio-emotionaler Entwicklung bei frühgeborenen Kindern in der mittleren und späten Kindheit statt. Die Ergebnisse zeigen unter Berücksichtigung der Kontrollvariablen Alter, Geschlecht und Geburtsstatus auf, dass je mehr depressive Symptome die Mutter/der Vater zeigt, desto mehr oberflächlichen Schlaf weist das Kind auf, das heisst, desto länger ist das Kind in der Schlafphase 2. Zeigt der Vater mehr depressive Symptome, so ist das Kind mehr in Schlafphase 2 und prozentual weniger lang*



*im Slow wave sleep (SWS), der Schlafphase 3 und 4. Die Resultate deuten darauf hin, dass elterliche Psychopathologie mit der Tiefe des Schlafes zusammenhängt. Der Vater, wie auch die Mutter zeigen weniger depressive Symptome, wenn sie die emotionale Unterstützung vom Partner/Partnerin mehr wahrnehmen. Wird die Mediationsvariable depressive Symptome der Mutter eingeführt, so verschwindet der Zusammenhang zwischen wahrgenommener emotionaler Unterstützung durch den Partner und prozentualer Schlafzeit in Phase 2. Beim Vater konnte kein Mediationseffekt gefunden werden. Aufgrund dieser Resultate sollte ein Augenmerk auf ein gutes Familienklima gelegt werden, denn die Entwicklung des kindlichen Schlafprozesses ist ein dynamischer Prozess der innerhalb der Familie stattfindet. Bisher beschränkte sich die Schlaforschung hauptsächlich auf die Rolle der Mutter und den Zusammenhang ihrer Psychopathologie mit dem Schlaf von Säuglingen und Kleinkindern. In Zukunft sollte noch mehr zum Zusammenhang zwischen elterlicher Psychopathologie und Schlaf im mittleren und späten Kindesalter geforscht werden. Des Weiteren wäre es spannend noch mehr über die Rolle des Vaters zu wissen.*

*(Betreuung: Prof. Dr. S. Lemola)*

Fabienne Fend

Über die Persönlichkeitseigenschaften Extraversion und Neurotizismus hinaus: Besteht ein zusätzlicher Einfluss der motivationalen Themen der Lebensnarrative auf die Lebenszufriedenheit?

*In der vorliegenden Arbeit wird im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung der Persönlichkeit und mit Bezug auf das Drei-Ebenen-Modell der Persönlichkeit von McAdams (1995, 2013), der Zusammenhang zwischen den beiden Persönlichkeitseigenschaften Extraversion und Neurotizismus (1. Ebene) sowie der Verwendung motivationaler Themen in der Lebensnarrative (Themen der eigenen Handlungsfähigkeit/der Gemeinschaft; 3. Ebene) und der Lebenszufriedenheit mittels einfacher Regressionsanalyse untersucht. In einem weiteren Schritt wird mittels hierarchischer Regressionsanalyse geprüft, ob die motivationalen Themen der Lebensnarrative dazu in der Lage sind, über die Persönlichkeitseigenschaften Extraversion und Neurotizismus hinaus, einen Anteil an der Lebenszufriedenheit zu erklären und ob sich die Beziehung unterscheidet, je nachdem ob die Person über einen wesentlichen Höhepunkt, Tiefpunkt oder Wendepunkt im Leben erzählt. Alle Analysen werden mit und ohne Kontrolle für die Stabilität der Lebenszufriedenheit durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass eine hohe Ausprägung auf Extraversion beziehungsweise eine tiefe Ausprägung auf Neurotizismus mit einer hohen Lebenszufriedenheit zusammenhängen. Wenn für die Stabilität der Lebenszufriedenheit kontrolliert wird, ist dieser Zusammenhang nicht mehr zu beobachten. Die Analysen bezüglich der Beziehung zwischen den motivationalen Themen der Lebensnarrative und der Lebenszufriedenheit bringen keine signifikanten Ergebnisse hervor. Zudem kann kein signifikanter Zusammenhang zwischen den motivationalen Themen der Narrative und der Lebenszufriedenheit über die zwei Persönlichkeitseigenschaften hinaus gefunden werden. Auch durch die differenzierte Betrachtung nach Art des Schlüsselereignisses können keine signifikanten Effekte aufgezeigt werden. Die Resultate, sowie mögliche Gründe für die statistisch nicht signifikanten Ergebnisse, werden im Kontext gegenwärtiger Forschungsstandpunkte diskutiert und in Relation gesetzt.*

*(Betreuung: Dr. R. Weidmann)*

Carmen Geissmann

Verhalten, Emotionen und exekutive Funktionen im Kindesalter nach sehr früher Frühgeburt. Überprüfung eines Mediatormodells

*In der vorliegenden Masterarbeit werden sechs- bis zwölfjährige sehr frühgeborene Kinder mit termingeborenen Gleichaltrigen verglichen. Ziel ist es einerseits Unterschiede im Ausmass an Verhaltens- und emotionalen Problemen aufzudecken und andererseits die Fähigkeiten in den exekutiven Funktionen gegenüberzustellen. Zusätzliches Interesse gilt dem Zusammenhang zwischen den exekutiven Funktionen und Verhaltens- und emotionalen Problemen. In einem weiteren Schritt wird ein Mediatormodell untersucht, welches postuliert, dass Verhaltens- und emotionale Probleme bei Frühgeborenen das Resultat eines Mediatoreffekts von Defiziten in den exekutiven Funktionen darstellt. Dafür füllten die Eltern von 95 sehr Frühgeborenen und 93 Termingeborenen einen Elternfragebogen zu Verhaltens- und emotionalen Problemen aus. 54 sehr frühgeborene Kinder und 69 Termingeborene lösten zudem computerbasierte Aufgaben zu verschiedenen exekutiven Funktionen. Die Datenerhebung fand im Rahmen eines Forschungsprojekts zum Schlaf sowie der kognitiven und sozio-emotionalen Entwicklung von frühgeborenen Kindern während der mittleren und späten Kindheit statt. Anhand der Stichprobe konnten keine Gruppenunterschiede bezüglich Verhaltens- und emotionalen Problemen gefunden werden. Auch in den exekutiven Funktionen unterschieden sich die beiden Gruppen nicht signifikant. Einen signifikanten negativen Zusammenhang zeigte sich zwischen dem räumlichen Arbeitsgedächtnis und Aufmerksamkeitsproblemen/Hyperaktivität. Die exekutiven Funktionen konnten jedoch nicht als Mediatorvariablen des Zusammenhangs zwischen Geburtsstatus und Verhaltens- und emotionalen Problemen aufgedeckt werden. Diese Resultate zeigen auf, dass sich die sehr Frühgeborenen weder in kognitiven Kompetenzen wie exekutive Funktionen, noch im Ausmass an Aufmerksamkeitsproblemen/Hyperaktivität und emotionalen Problemen von Termingeborenen unterscheiden. Aufgrund der geringen Power kann jedoch ein Gruppenunterschied nicht ausgeschlossen werden. Für zukünftige Studien wird eine sorgfältige Auswahl der Erhebungsinstrumente als besonders relevant betrachtet. Ein Augenmerk sollte zusätzlich auf möglichen in Anspruch genommenen Förder- und Interventionsmassnahmen liegen. (Betreuung: Prof. Dr. S. Lemola)*

Eva Margarethe Hoven

Kognitive Entwicklung und die Rolle des sozio-ökonomischen Status bei frühgeborenen Kindern

*Die vorliegende Masterarbeit vergleicht über zwei Messzeitpunkte Stichproben von sehr frühgeborenen Kindern im Alter zwischen 6 bis 12 Jahren mit Kontrollgruppen von termingeborenen Kindern. Genauer wird untersucht, ob die Frühgeborenen sich hinsichtlich des IQ von den Termingeborenen signifikant unterscheiden und ob sich die Zeit positiv auf die Zusammenhänge auswirkt. Zudem wird noch die Rolle des sozio-ökonomischen Status der Eltern auf diese Effekte behandelt. Die Stichproben für diese Studie wurden an zwei verschiedenen Messzeitpunkten rekrutiert. Beim ersten Messzeitpunkt bestand die Stichprobe aus 58 frühgeborenen und 55 termingeborenen Kindern. Der zweite Messzeitpunkt beinhaltete zudem noch neu-rekrutierte Kinder und somit ergaben sich Stichproben von 95 Früh- und 98 Termingeborenen. Einerseits wurden die Kinder beider Messzeitpunkte miteinander verglichen, andererseits wurde die gesamte Stichprobe vom zweiten Messzeitpunkt benutzt um den Einfluss der*

*Frühgeburt und des sozio-ökonomischen Status auf den IQ zu untersuchen. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass bei beiden Messzeitpunkten, beim Gesamt-IQ und beim Index Sprachverständnis des WISC-IV, die Frühgeborenen signifikant geringere Werte zeigen. Zudem hat man beim zweiten Messzeitpunkt auch noch signifikante Unterschiede beim Index Wahrnehmungsgebundenes logisches Denken gefunden, die termingeborenen Kinder haben wiederum deutlich höhere Werte. Bei den anderen zwei Indexen, Arbeitsgedächtnis und Verarbeitungsgeschwindigkeit, gab es keine signifikanten Unterschiede zwischen den zwei Gruppen. Des Weiteren verdeutlichen die Resultate, dass ein höherer sozio-ökonomischer Status der Eltern mit einem signifikant höheren IQ der Kinder einhergeht. Der Effekt des sozio-ökonomischen Status auf den IQ ist aber unabhängig davon, ob die Kinder früh- oder termingeboren sind. Schlussendlich weisen die Frühgeborenen über die zwei Messzeitpunkte keine Verbesserung der Werte des IQ auf. Die Ergebnisse zeigen, dass frühgeborene Kinder ein erhöhtes Risiko aufweisen einen geringeren IQ und geringere Werte im Sprachverständnis und im Wahrnehmungsgebunden logischen Denken zu haben. Auch scheint der sozio-ökonomische Status der Eltern einen grossen Einfluss auf die Intelligenz der Kinder zu haben. Wenn man sich dieser Risiken bewusst ist, kann man durch die richtige Förderung der frühgeborenen Kinder diese Effekte versuchen zu minimieren.*

*(Betreuung: Prof. Dr. S. Lemola)*

Alessia Marchesi

Sozioökonomischer Status und Sprachkenntnisse von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache: Zur Rolle der Effortful Control

*In der vorliegenden Arbeit wurde an einer Stichprobe von 137 Kindern mit Deutsch als Zweitsprache ( $M_{\text{Alter}} = 74$  Monate;  $SD = 3.8$  Monate; 55% Mädchen) im 2. Kindergartenjahr die Beziehung zwischen der Temperamentsfacette Effortful Control (EC) und dem Wortschatz der Erstsprache respektive den Zweitsprachkenntnissen untersucht. Weiterhin wurde geprüft, ob EC den Zusammenhang zwischen dem SES und dem Wortschatz der Erstsprache respektive den Zweitsprachkenntnissen mediiert. Ausserdem wurde erörtert, ob Kinder mit höherer EC ( $n = 34$ ) im Vergleich zu Kindern mit niedrigerer EC ( $n = 35$ ) vom 2. Kindergartenjahr bis zur 1. Klasse einen günstigeren Zweitspracherwerbsverlauf aufweisen. Die Ergebnisse zeigten, dass der SES weder mit dem Wortschatz in der Erstsprache respektive den Zweitsprachkenntnissen noch mit der EC in Zusammenhang steht. Weiterhin zeigte sich kein positiver Zusammenhang zwischen EC und dem Wortschatz der Erstsprache. Für die Zweitsprachkenntnisse hat sich EC als substantieller Prädiktor erwiesen: Höhere EC der Kinder ging mit besseren Deutschkenntnissen einher. Eine Mediatorfunktion der EC zwischen dem SES und dem Wortschatz der Erstsprache sowie den Zweitsprachkenntnissen konnte folglich nicht nachgewiesen werden. Darüber hinaus zeigte die kovarianzanalytische Auswertung mit Messwiederholung, dass Kinder mit Deutsch als Zweitsprache mit höherer EC im 2. Kindergartenjahr und in der 1. Klasse über bessere Zweitsprachkenntnisse verfügten, jedoch keinen signifikant günstigeren Zweitspracherwerbsverlauf aufwiesen als ihre Peers mit niedrigerer EC. Die Arbeit schliesst mit einem Fazit und Ansatzpunkten für zukünftige Forschung.*

*(Betreuung: Dr. L. Trösch)*

Jan Mousouniène

Kognitive Fähigkeiten im Kindergartenalter: Zur Rolle des sozioökonomischen Status, des Erziehungsverhaltens und des Geschlechts

*Dem aktuellen Forschungsstand ist zu entnehmen, dass sowohl der sozioökonomische Status (SES) einer Familie als auch das elterliche Erziehungsverhalten in Zusammenhang mit der kindlichen Entwicklung stehen. Basierend auf bisherigen Erkenntnissen wurde anhand einer Stichprobe von 352 Kindern ( $M = 57.7$  Mt,  $SD = 3.8$ ) untersucht, inwiefern das Erziehungsverhalten eine medierende Funktion zwischen SES und kognitiven Fähigkeiten einnimmt. Weiter wurde die moderierende Rolle einer fürsorglichen und von Wärme geprägten Erziehung sowie des Geschlechts beim besagten Zusammenhang analysiert. Der vermutete positive Zusammenhang zwischen SES und kognitiven Fähigkeiten konnte bestätigt werden. Ebenso, dass die kognitiven Fähigkeiten in positivem Zusammenhang mit elterlicher Fürsorge und in negativem Zusammenhang mit grobem Erziehungsverhalten stehen. Zwischen SES und kindlicher Kognition wurden ausserdem signifikante medierende Effekte durch die Variablen elterliche Fürsorge und grobes Erziehungsverhalten beobachtet. Die vermutete Moderation einer warmen und fürsorglichen Erziehung konnte indes nicht nachgewiesen werden. Auch zeigten sich beim Zusammenhang zwischen Erziehungsverhalten und kognitiven Fähigkeiten keine signifikanten Geschlechtereffekte. Zwar unterliegt die Interpretation dieser Resultate auf Grund des querschnittlichen Designs bestimmten Einschränkungen, dennoch gelingt es der vorliegenden Studie, einen Beitrag zu den im deutschen Sprachraum kaum untersuchten Zusammenhängen zwischen SES, Erziehungsverhalten und kognitiven Fähigkeiten im Kindesalter zu leisten.*

(Betreuung: Dr. L. Trösch)

Henriette Thole

Gait in Children with Autism Spectrum Disorder

*Autism Spectrum Disorder (ASD) is a disorder with a rising prevalence affecting all ages, genders, ethnicities and economic backgrounds. It is typically associated with a range of social impairments and restricted patterns of interest and behaviours. Previous studies have shown motor impairments in children with ASD which are manifested in abnormal gait patterns and an older age when reaching motor milestones; however the exact leverage is yet to be determined. The association between the age that motor milestones are reached and later gait performance has not yet been researched. This master thesis aims to shed further light on gait characteristics and motor milestones in children with ASD. For the first time the association between gait and motor milestones has been examined using a sample of 32 children aged 4 to 16 years and diagnosed with ASD matched with an age and sex control group. Gait parameters subdivided into temporal and spatial parameters as well as variability of gait were investigated using a GAITRite walkway system and motor milestones such as independent sitting and independent walking, using a parental questionnaire. Results revealed that children diagnosed with ASD walked with a significant higher gait variability and increased step width compared to controls. In addition, the ASD sample reached the motor milestone 'independent walking' significantly later than the control group. However, the age children walked independently did not predict later gait performance. These findings support the identification and further characterization of gait abnormalities in ASD children especially in view of gait variability indicative for an altered gait rhythm and subsequently an*

*impaired automated gait pattern. It is recommended to continue research in this area to further improve the understanding of motor development in children with ASD.*

*(Betreuung: PD Dr. P. Hagmann-von Arx)*

Vivienne Catherine Wey

Selektive Aufmerksamkeit und logisch mathematisches Denken: Die Rolle des Bilingualismus

*Die vorliegende Masterarbeit untersuchte die Auswirkungen von monolingual, sequentiell bilingual und simultan bilingual aufwachsenden Kindern auf ihre selektive Aufmerksamkeit und ihr logisch-mathematisches Denken zu den Messzeitpunkten 2. Kindergartenjahr und 1. Schuljahr sowie deren Entwicklungsverläufe. Ebenfalls wurde der Zusammenhang der selektiven Aufmerksamkeit mit dem logisch-mathematischen Denken erforscht. Die für die vorliegenden Fragestellungen untersuchte Stichprobe bestand zum Messzeitpunkt 2. Kindergartenjahr aus  $N = 324$  Kinder (163 Mädchen und 161 Knaben;  $M = 74.18$  Mt,  $SD = 3.75$ ) und zum Messzeitpunkt 1. Schuljahr aus  $N = 221$  (114 Mädchen und 107 Knaben;  $M = 87.83$  Mt,  $SD = 3.67$ ). Die Resultate zeigten entgegen der Vermutung, dass die Sprachgruppen (Monolingual, Sequentiell Bilingual und Simultan Bilingual) sich nicht unterschiedlich auf die selektive Aufmerksamkeit auswirkten. In Bezug auf das logisch-mathematische Denken hingegen wiesen die Befunde auf signifikant schlechtere Leistungen von sequentiell bilingual aufwachsenden Kindern zum Messzeitpunkt des 1. Schuljahres hin. Zudem bestätigten die Resultate einen positiven Zusammenhang der selektiven Aufmerksamkeit mit dem logisch-mathematischen Denken. Die Ergebnisse, insbesondere die schlechteren Leistungen im logisch-mathematischen Denken von sequentiell bilingual aufwachsenden Kindern, sind für die Praxis im Zusammenhang mit der Förderung von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache von Relevanz.*

*(Betreuung: Dr. L. Trösch)*

## **Master of Advanced Studies in Kinder- und Jugendpsychologie (KJP)**

Frühlingssemester 2016

Claudia Grob, M.Sc.

Hochbegabung - Urteilsbildung und Stolpersteine

*Die Praxisforschungsarbeit entstand am Zentrum für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie (ZEPP) der Universität Basel und widmet sich dem Thema der Hochbegabung im Kindergartenalter und allfälliger Stolpersteine in der Urteilsbildung. Befragt wurden 39 von 49 in einer Schweizer Stadt tätige und für das Kindergartenalter zuständige DiagnostikerInnen: 9 Schul-psychologInnen, 30 HeilpädagogInnen (35 Frauen, 4 Männer). Insbesondere interessierte die Häufigkeit der bisherigen Begegnungen mit hochbegabten Kindergartenkindern, das Ausmass stereotyper Annahmen zu Hochbegabung sowie das diagnostische Verhalten am Beispiel Fallvignette, bei welcher die Diagnosemöglichkeiten in der einen Bedingung vorgegeben und in der anderen nicht vorgegeben waren. Es zeigte sich, dass die befragten DiagnostikerInnen in ihrer bisherigen beruflichen Laufbahn im Durchschnitt etwa 5 hochbegabten Kindergartenkindern begegnet waren, wobei die Anzahl der Begegnungen nicht mit zunehmender*

*Berufserfahrung anstieg. Ferner wurde deutlich, dass implizite Annahmen zu Hochbegabung weniger stereotyp ausfielen, wenn der Diagnostikanteil am Arbeitspensum höher lag und die DiagnostikerInnen häufiger mit hochbegabten Kindern konfrontiert waren. Am Beispiel einer Fallvignette konnte zudem gezeigt werden, dass bei gleichem Symptombild die gestellte Diagnose bedeutsam von der Antwortvorgabe abhing (vorgegebene Antworten vs. Antwort ohne Vorgaben): In der Bedingung mit Antwortvorgaben wurde die Diagnose der Hochbegabung häufiger gestellt. Als Fazit kann festgehalten werden, dass das Vorhandensein von spezifischem Fachwissen und die Reflexion des eigenen Urteilsprozesses für das diagnostische Gelingen von zentraler Bedeutung sind.*

Karin, Högler, M.Sc.

Eingliederung der Invalidenversicherung Basel-Landschaft

*Das Psychoorganische Syndrom (POS) ist nicht im DSM-V oder ICD-10 enthalten, sondern ein versicherungsmedizinisches Konstrukt. Beim POS bestehen zusätzlich zu einem ADHS eine Störung der visuellen und/oder auditiven Wahrnehmung sowie der Merkfähigkeit und ausserdem eine Verhaltensstörung aufgrund einer krankhaften Beeinträchtigung der Affektivität oder Kontaktfähigkeit. Die Intelligenz liegt dabei im Normbereich. Im Jahr 2011 wurde der Medizinische Leitfaden zur Diagnostik des POS erstellt. Bei Jugendlichen mit ADHS und POS fallen im Vergleich zu Jugendlichen ohne medizinische Einschränkungen oft wesentliche Mehrkosten während der Ausbildung an, die einen Anspruch auf IV-Unterstützung zur Folge haben. Wenn aufgrund der zusätzlichen Symptome das POS die schwerwiegendere Erkrankung als das ADHS darstellt, kann daraus gefolgert werden, dass Jugendliche mit POS mehr Beratung und Betreuung während ihrer Ausbildung benötigen als Jugendliche mit ADHS und damit der IV höhere Kosten verursachen. Jugendliche mit POS schliessen ihre Ausbildung wahrscheinlich auf einem geringeren Niveau ab als Jugendliche mit ADHS, was zu einer kürzeren Ausbildungsdauer und einem jüngeren Abschlussalter führt. Es zeigt sich in dieser Untersuchung kein Unterschied zwischen den vier Betroffenen mit ADHS und den 36 mit POS, wobei die kleinen und ungleichen Stichprobengrössen keinen repräsentativen Vergleich zulassen. Mögliche Gründe für die kleine ADHS-Stichprobe und dafür, dass keine Unterschiede gefunden wurden, sind, dass sich wahrscheinlich nur Betroffene mit schwerwiegendem ADHS für berufliche Massnahmen anmelden und die Diagnosestellung sich auf das Vorhandensein von Symptomen, nicht auf deren Schweregrad und die daraus folgenden Einschränkungen bezieht. Ausserdem konnte der Medizinische Leitfaden zur Diagnostik des POS bei den Betroffenen dieser Untersuchung noch gar nicht angewandt werden.*

Daniela Meyer-Köppel, lic. phil.

Lernen Grösser Denken - Ausarbeitung, Durchführung und Evaluation eines Lehrpersonenworkshops

*Es wurde gemeinsam mit Caroline Spirig, lic. phil., ein praxisnaher und interaktiver Lehrpersonenworkshop erarbeitet, um den Teilnehmenden Wissen aus der motivations- und neuropsychologischen Forschung zu vermitteln. Inhalte sind u.a. das Growth Mindset nach Carol Dweck (Haltung, dass Intelligenz und Talent durch Effort, Instruktionen, Engagement und Persistenz wachsen kann), die Förderung von Lernmotivation, Selbstwirksamkeit und Handlungsfähigkeit sowie Merkmale lernförderlichen Feedbacks. Es wurde ein eintägiger Workshop mit sieben Lehr- und Fachpersonen durchgeführt. Die Teilnehmenden waren*

*via Flyer oder Mail über ihre Schulleitungen informiert worden und hatten sich freiwillig gemeldet. Die Auswertung der Kursbeurteilungsbögen des Advanced Study Center der Universität Basel zeigte, dass die Teilnehmenden die Inhalte des Workshops als praxisrelevant und umsetzbar einschätzten. Zur Evaluation wurden darüber hinaus die beiden Fragebögen Lehrerselbstwirksamkeitsskala (Schwarzer & Schmitz, 1999) und Intelligenzkonzepterfassung (Items angelehnt an Dweck, 2000) eingesetzt. Die Vorher-Nachher-Vergleiche der Fragebogenantworten deuten darauf hin, dass sich das Intelligenzkonzept der Teilnehmenden in Richtung eines Growth Mindsets verändert und sich die Lehrerselbstwirksamkeit der Teilnehmenden durch den Workshop erhöht hat. Dies sind insofern sehr erfreuliche Ergebnisse, da eine hohe Selbstwirksamkeit das Burn-out-Risiko vermindern kann. Weitere Studien mit grösseren Stichproben und einem Längsschnittdesign sind nötig, um die Ergebnisse zu untermauern.*

Dominic Urwyler, M.Sc.

Die Operationalisierung der Sozialkompetenz in der Schule und in den IDS-2  
*In der zweiten Version der Intelligenz- und Entwicklungsskalen für Kinder und Jugendliche (Intelligence and Development Scales 2: IDS-2; Grob & Hagmann-von Arx, in Vorbereitung) wird mit dem Funktionsbereich "Sozial-emotionale Kompetenz" ein Entwicklungsbereich testpsychologisch erfasst, der in der allgemeinen Lebensbewältigung eine Schlüsselrolle einnimmt (Kanning, 2002). Der verhaltensbezogene Anteil der sozialen Kompetenzen wird als sozial kompetentes Handeln beschrieben (vgl. Hinsch & Pfingsten, 2002). Der IDS-2-Untertest "Sozial kompetent handeln" stellt eine Möglichkeit dar, die Kenntnisse von Kindern und Jugendlichen bezüglich sozial kompetenter Verhaltensweisen erfragen und in Bezug auf die jeweilige Altersgruppe standardisiert beurteilen zu können. Im Rahmen dieser Praxisforschungsarbeit wurde die standardisierte Erfassung sozial kompetenter Verhaltensweisen im IDS-2-Untertest "Sozial kompetent handeln" mit der Erfassung und Beurteilung sozial kompetenter Verhaltensweisen im Alltagskontext der Schule in Beziehung gesetzt. Es wurde eine zusammenfassende Darstellung der in Schweizer Lehrplänen genannten und in den IDS-2 integrierten Aspekte der Sozialkompetenz erarbeitet. Dabei zeigte sich, dass im Untertest "Sozial kompetent handeln" insbesondere die Kenntnisse von Kindern und Jugendlichen bezüglich der in Schweizer Lehrplänen genannten Aspekte Beziehungsfähigkeiten, Kooperationsfähigkeiten, Prosozialität sowie Konfliktlösefähigkeiten als Bestandteile der sozialen Basiskompetenzen nach Denham (2006) erfragt werden. Es wurden zudem Interpretationshinweise zum IDS-2-Untertest "Sozial kompetent handeln" sowie Überlegungsansätze zur Förderung sozial kompetenter Verhaltensweisen zusammengestellt, die in der Beratungsarbeit eingesetzt werden können. Diese werden im Rahmen des IDS-2-Manuals veröffentlicht.*

Herbstsemester 2016

Christine Reichlin, M.Sc.

Theorie exekutiver Funktionen

*Die exekutiven Funktionen bei Kindern im Vor- und Grundschulalter spielen eine wichtige Rolle im Zusammenhang mit Entwicklungen in der Kognition, der Motorik und den sozialen Fähigkeiten und werden als wichtige Prädiktoren mit*

der Schulbereitschaft und dem späteren Schulerfolg diskutiert. Für diesen sind beispielsweise Fähigkeiten wie das eigene Lernverhalten zu planen, die Zeit geeignet einzuteilen, Prioritäten zu setzen und Lösungsstrategien flexibel anzupassen, entscheidend. Verschiedene Studien zeigen zudem, dass Defizite in den exekutiven Funktionen mit Lernschwierigkeiten im Rechnen und mit Dyslexie einhergehen können. Kinder mit Dysfunktionen in den exekutiven Funktionen, wie beispielsweise solche mit einer Aufmerksamkeitsdefizit-/ Hyperaktivitätsstörung, sind häufiger von schulischen Repetitionen betroffen und zeigen im späteren Leben eher delinquentes Verhalten wie Drogenkonsum oder Kriminalität. In der vorliegenden Arbeit werden die wichtigsten Theorien zu exekutiven Funktionen zusammengefasst und beleuchtet, wie diese in den IDS-2 operationalisiert werden. Unter dem Begriff exekutive Funktionen werden Regulations- und Kontrollprozesse zusammengefasst, welche zielorientiertes und situationsangepasstes Handeln ermöglichen. Ein von Smith und Jonides (1999) beschriebenes Modell zu den exekutiven Funktionen beinhaltet fünf Mechanismen zur exekutiven Kontrolle: Attention und Inhibition, Task management, Planning, Monitoring und Coding. Ein weiteres Modell von Miyake und Mitarbeitenden (2000) unterscheidet drei Basismechanismen exekutiver Funktionen: Inhibition (Hemmung und Unterdrückung dominanter Antworttendenzen), Shifting (flexibles Wechseln zwischen verschiedenen Aufgaben, Wechsel des Aufmerksamkeitsfokus) und Updating (Aktualisierung von Gedächtnisinhalten im Arbeitsgedächtnis). Die beschriebenen neuropsychologischen Modelle exekutiver Funktionen dienen als Grundlage für die Auswahl der IDS-2 Untertests Wörter nennen, Geteilte Aufmerksamkeit, Tierfarben nennen und Wege einmal entlangfahren zu den exekutiven Funktionen.

Michael Schlessinger, lic. phil.

Qualitative Schulleiterbefragung zur Qualität und Zufriedenheit mit dem Schulpsychologischen Dienst im Kanton Aargau

Im Rahmen unserer Praxisforschungsarbeit haben wir eine qualitative Befragung von Schulleiter/Innen durchgeführt. Dafür wurden zehn Schulleiter/Innen aus dem Kanton Aargau mittels halbstandardisierter Interviews nach ihren Erfahrungen und Erwartungen bezüglich der Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologischen Dienst gefragt. Als Grundlage für die Interviews diente eine im Frühling 2014 durchgeführte Onlinebefragung. Damals gaben die Schulleiter in über 90% ihrer Antworten an, mit der Qualität des Schulpsychologischen Dienstes zufrieden oder vollumfänglich zufrieden zu sein. Neben dieser äusserst positiven Gesamteinschätzung beinhalteten die Antworten der Onlinebefragung aber auch negative Bemerkungen und Verbesserungsvorschläge. Diese haben wir uns genauer angesehen, um daraus den Interviewleitfaden für unsere qualitative Befragung zu entwickeln. Die Schulleiter/Innen wurden zu den vier Themenbereichen Berichte, Effizienz, Interventionsvorschläge und Beratung/Gesprächsführung befragt. Im Anschluss an die halbstandardisierten Interviews wurden die Aussagen der Schulleiter/Innen einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen sowie in sprachlich und inhaltlich konzentrierter Form zusammengefasst. Die Erfahrungen und Erwartungen der befragten Schulleiter/Innen sind sehr vielfältig und mitunter gegensätzlich. Sie bestätigen einerseits die hohe Zufriedenheit mit dem Schulpsychologischen Dienst aus früheren Befragungen. Auf der anderen Seite weisen sie auf den Bedarf eines regelmässigen, transparenten und niederschweligen Informationsaustausches hin. Die entstandene Broschüre ist für die schulpsychologischen Beratungspersonen im



Kanton Aargau konzipiert. Sie soll einen Einblick in die Erfahrungen und Erwartungen einzelner Schulleiter/Innen ermöglichen und so zur Reflexion der eigenen Praxis anregen sowie Ideen und Verbesserungsmöglichkeiten für die Zusammenarbeit aufzeigen.

Nadja Stegmüller, M.Sc.  
Theorie exekutiver Funktionen  
(siehe Christine Reichlin)

### **Dissertationen**

Olivia Manicolo, M.Sc.

Gait in Single- and Dual-Task Conditions: Investigations of Children With and Without Developmental Risks and Disorders

*Gait is a complex human motor activity with walking being considered the most important mode of locomotion. Engaging in concurrent tasks while walking is routine in daily life, and although walking is a highly practiced task, dual tasking has shown to alter gait performance, revealing the involvement of cognitive processes in gait control. Yet for children, research on single- and dual-task walking is scarce. This cumulative dissertation comprises five articles that extend the research on gait in children with and without developmental risks and disorders. The samples in the research were 138 typically developing children, 44 very preterm children, 32 children with autism spectrum disorder (ASD), and 30 children with attention deficit/hyperactivity disorder (ADHD). For gait analysis (i.e., measurements of spatiotemporal and variability gait parameters) the GAITRite system was used. Single-task walking was investigated in children with ASD whereas the gait of the other children was further assessed while they concurrently performed motor and cognitive tasks. Findings for typically developing children showed an increase in gait maturation with increasing age in single- and dual-task conditions, indicating that in middle childhood gait is still developing. Further, results revealed a developmental delay in gait variability in children with ASD and ADHD, indicating that these children walk less regularly than controls. Dual tasking caused gait alterations in all children, indicating that walking is not an automatic activity but rather requires cognitive processes. Finally, in typically developing children and children with ADHD, a motor concurrent task had a greater effect on gait than a cognitive concurrent task, possibly because it competes more strongly with walking for processing resources. The present results emphasize that gait forms an important part of children's motor development with maturational changes across childhood and support the idea that cognitive processes are involved in the control of gait. Furthermore, they highlight the necessity to account for the type of concurrent task in dual-task walking paradigms and the careful selection and interpretation of the gait parameters under consideration.*

(Gutachter: Prof. A. Grob, Prof. S. Lemola)

Larissa Maria Trösch, lic.phil.

Früher Zweitspracherwerb: zur Rolle des extrafamilialen und familialen Kontextes

*Nationale und internationale Studien weisen darauf hin, dass Kinder mit Migrationshintergrund über tiefere Kenntnisse in der Bildungssprache verfügen als Kinder ohne Migrationshintergrund. Da Sprachkompetenzen den weiteren schulischen und beruflichen Erfolg massgeblich beeinflussen, ist es wichtig, die Bedingungen zu ergründen, die den erfolgreichen Spracherwerb begünstigen. Diese kumulative Dissertation beschäftigt sich mit den sozialen Kontextbedingungen des frühen Zweitspracherwerbs. Anhand von vier Studien wird dargelegt, dass sowohl dem extrafamilialen wie dem familialen Kontext eine wichtige Bedeutung bei der Erklärung individueller Unterschiede im frühen Zweitspracherwerb zukommt. In Bezug auf den extrafamilialen Kontext zeigte sich, dass der Besuch früher Bildungseinrichtungen den frühen Zweitspracherwerb vorauszusagen vermochten. Der Besuch früher Bildungseinrichtungen war insbesondere für bilinguale Kinder aus statusniedrigen Einwanderergruppen von Bedeutung. Des Weiteren waren die Kontakte zu lokalsprachigen Personen ausserhalb früher Bildungseinrichtungen mit den Zweitsprachkenntnissen positiv assoziiert. In Bezug auf den familialen Kontext zeigten die Befunde, dass Kinder mit vielen Geschwistern sowie einem höheren Geburtsrang durchschnittlich tiefere Zweitsprachkenntnisse aufweisen. Der elterliche Sprachgebrauch hatte hingegen auch bei guten elterlichen Kenntnissen in der Umgebungssprache keinen Einfluss auf die Zweitsprachkenntnisse oder den Zweitspracherwerb. Zudem wirkte die elterliche Akkulturationsorientierung indirekt auf die Zweitsprachkenntnisse der Kinder – vermittelt über den Besuch früher Bildungseinrichtungen und über die elterlichen Kenntnisse in der Umgebungssprache. Die elterlichen Kenntnisse in der Umgebungssprache waren insbesondere für Kinder aus statushohen Einwanderergruppen von Bedeutung. Die Befunde werden im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Praxis und die weiterführende Forschung diskutiert.*

*(Gutachter: Prof. A. Grob, Prof. S. Perren)*

Rebekka Weidmann, M.Sc.

Codevelopment in Personality: The Interplay between Big Five Traits, Self-Esteem, and Satisfaction in Couples and Families

*Big Five traits and self-esteem play a crucial role in explaining satisfaction in couples. Moreover, no clear answer exists whether similarity in Big Five traits and self-esteem predict couple satisfaction. Further, little evidence exists showing whether relationship satisfaction predicts Big Five traits and self-esteem. These personality constructs have rarely been studied conjointly and no research is available to give some indication of how family members impact each other in Big Five traits and self-esteem (i.e., codevelopment in personality). This cumulative dissertation encloses five studies with the goal to review current research on Big Five traits and satisfaction in couples, to test whether Big Five traits, self-esteem, and the partners' similarity in personality predict relationship satisfaction and whether relationships satisfaction predicts later personality. We further examine self-esteem as mediator between Big Five traits and relationship satisfaction and perceptual processes as mediators between self-esteem, neuroticism, and relationship satisfaction. We also study Big Five traits and self-esteem conjointly to test for their reciprocal association and their possible impact on family members' personalities. The five studies reveal that (a) neuroticism, agreeableness, conscientiousness, and self-esteem are especially vital*

*for both partners' satisfaction, (b) Big Five trait and self-esteem similarity does not substantially contribute to satisfaction in addition to both partners' personality main effects, with the exception of neuroticism and openness, (c) self-esteem and perceptual processes emerged as mediators, (d) Big Five traits and self-esteem are associated concurrently and have a bidirectional impact on each other longitudinally, and (e) evidence from studies with adolescent and young adult children suggests little impact of family members' personalities on their Big Five traits and self-esteem. The present dissertation highlights the importance of the conjoint examination of Big Five traits and self-esteem and their reciprocity over time. Finally, the analysis of the impact of family members' personality traits and self-esteem suggests new research avenues when studying Big Five traits and self-esteem development.*

*(Gutachter: Prof. A. Grob, Prof. U. Orth)*

Abteilung Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie  
Missionsstrasse 60/62  
Fakultät für Psychologie  
Universität Basel  
CH - 4055 Basel

[Sylvia.Buergin@unibas.ch](mailto:Sylvia.Buergin@unibas.ch)

++41 +61 207 05 71

<http://psycho.unibas.ch/abteilungen/abteilung-details/home/abteilung/entwicklungs-und-persoenlichkeitspsychologie/>